Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 2. Mai 1885.

Sensation in der Kirche.

Eine mehr als peinliche Verwechselung störte in empfindlichster Weise eine Trauungsceremonie, welche am sogenannten dritten Osterfeiertage in der Zionskirche in Berlin vor sich ging. Am dritten Feiertage fand in der Zionskirche die Trauung des Metalldrehers P. statt, und zwar in Gegenwart zahlreicher Trauzeugen, Verwandten und Bekannten der Brautleute. Prediger Kraft begann seine Rede damit, daß er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Brautleute sich nach langer Trennung wiedergefunden; nur vermisse er schmerzlich den 6½jährigen Knaben, den Zeugen ihres früheren Umganges. Ja, der Prediger hätte es gern gesehen, wenn am Trautage diesem Kinde der ehrliche Name seines Vaters gegeben worden wäre, wenn dieses Kind heute zwischen Beiden am Traualtar stände ꝛc. Starres Entsetzen ergriff die Anwesenden bei diesen Ausführungen; die Braut, 21 Jahre alt, war einer Ohnmacht nahe; ihr Vater war im Begriff aufzuspringen und den Prediger am Altar zur Rede zu stellen, wurde jedoch hiervon zurückgehalten, alle anderen waren zu sehr vom Schrecken gelähmt, keines Wortes fähig. Als der Akt vorbei war, eilte der Brautvater sofort in die Sakristei und fragte den Geistlichen, noch des Todes erschrocken, wie er sein Kind, das sich keines Fehltritts bewußt, vor dem Altar so beschuldigen könne? Da erklärte Prediger Kraft, daß ein Irrthum vorliege, und entschuldigte sich damit, daß kurz vorher eine Trauung abbestellt worden sei, bei deren Vollziehung der Braut jene Lektion gegolten habe. Der Prediger Kraft erklärte sich auch bereit, der Braut eine Ehrenerklärung zu Theil werden zu lassen, aber man kann sich wohl denken, daß damit die Störung nicht beseitigt werden konnte, durch welche namentlich dem Brautpaare die Andacht bei der heiligen Handlung vollständig verdorben worden war.

Also nur ein „Irrthum!?" frägt die „Berliner Volkszeitung." Und wenn Prediger Kraft sich nicht geirrt hätte, wenn das junge Paar wirklich im Besitz eines Knaben gewesen, wäre das Verfahren des Geistlichen ein minder unqualifizirbares? Aeltere Leser werden sich noch des Aufsehen erregenden Falles erinnern, in welchem der Prediger F. einer Braut, als dieselbe seiner Ansicht nach unberechtigter Weise mit einem Kranz im Haar erschien, vor dem Altar einen Backenstreich versetzte. So schlimm ist der gemeldete Vorgang freilich nicht, aber als Zeichen der Zeit doch bemerkenswerth.

Der letzte Enkel Goethe's,

Kammerherr Walther von Goethe, ist, wie das Kabel schon gemeldet hat, am 15. April in Weimar gestorben. Er war der älteste Enkel des Dichters als Erstgeborener jenes einzigen zu Jahren gekommenen Sohnes, den diesem Christiane Vulpius geboren. Dieser Sohn, August von Goethe, trat am 25. Dec. 1789 in die Welt, deren Schönheit und Herrlichkeit sein Vater in unvergänglichen Werken wiedergespiegelt hat. Er wurde von Goethe mit außerordentlicher Zärtlichkeit geliebt und mit größter Sorgfalt auferzogen; namentlich in Rücksicht auf ihn erwarb der Dichter für die „Gewissensehe" mit Christianen im Jahre 1806—unter dem Tumult der Plünderung Weimars nach der Schlacht bei Jena — die Weihe der Kirche und den Charakter der Legitimität. Zum Manne herangereift, glich der Hochbegabte in vielem, geistig und körperlich, dem Vater. Er wurde Kammerherr und Kammerrath am Weimar'schen Hofe und heirathete eine Freiin von Pogwisch, jene Ottilie von Goethe, welche ihrem greisen Schwiegervater bis an's Ende eine liebreiche Pflegerin und geistvolle Leiterin des Haushalts wurde. Doch den Sohn selber hatte der Dichter noch zu betrauern. Der am 28. Okt. 1830 in Rom erfolgte Tod desselben — er starb an den Blattern—schmerzte ihn tief. Die Einzelheiten dieses frühen Hinsterbens sind in Roquette's „Preller-Biographie" liebevoll geschildert. Dem jungen Weimarianer Friedrich Preller, der in Goethe seinen Wohlthäter verehrte, war es damals vergönnt, dem Sohne seines Gönners auf dem Krankenlager, das sein Sterbebett wurde, treuen Freundschaftsbeistand zu leisten. Er ward an der Pyramide des Cestius in einem Walde von Cypressen begraben. —August von Goethe hinterließ seiner Wittwe drei Kinder, von denen das jüngste, Alma von G., als 16jähriges Mädchen am 29. Sept. 1844 in Wien starb. Das zweite Kind war Wolfgang Max von G., der, 1820 geboren, erst vor wenigen Jahren, als Legationsrath a. D. und verdienstvoller Forscher auf dem Gebiete der italienischen Kirchengeschichte, verschied. Hatte dieser etwas vom poetischen Talent seines Großvaters geerbt—veröffentlichte er doch zu Anfang der fünfziger Jahre eine größere Dichtung „Erlinde und eine Sammlung lyrischer Gedichte—so war auf den ältesten Enkel, den nunmehr auch verstorbenen Walther, der musikalische Sinn desselben übergegangen. Walther Wolfgang von Goethe war am 9. April 1818 geboren. Er widmete sich zu Leipzig unter Mendelssohn und Weinlig dem Studium der Musik, ward wie sein Bruder Kammerherr in Weimar und machte sein Haus — im Uebrigen in stiller Zurückgezogenheit lebend — zu einer Pflegestätte klassischer Musik. Auch productiv diente er seiner Kunst; mehrere seiner Compositionen erschienen im Druck. Mehr noch als Wolfgang war Walther weltscheu; eine durchaus nach innen gekehrte Natur. Man hat ihm seine zurückhaltende Art vielfach mißgedeutet und für Stolz und Ueberhebung genommen. Der Gedanke an die illegitime Geburt seines Vaters mag nicht wenig dazu beigetragen haben, seine innerliche Abneigung gegen das Aufwühlen aller Personalien des großen Mannes, der sein Großvater war, zu steigern. Für jede Würdigung des Schaffens und Wirkens des letztern war er empfänglich und dankbar; aber das pietätlose Erörtern jener biographischen Details, die ihm nur Privatsache der Familie zu sein schienen, war seiner pietätvollen Seele im höchsten Grade zuwider. Die Antipathie und zugleich auch die feinfühlige Pietät kam namentlich zum Ausdruck in seinem Verhalten der Hinterlassenschaft seines Großvaters gegenüber. Die Sammlungen, die Wohnräume, alle Spuren des Dichters im Vaterhause hat er bis an sein eigenes Ende treulich bewahrt und unberührt gelassen, zugleich aber auch dem neugierigen Auge, der allgemeinen Theilnahme der Mitwelt vorenthalten.

Nachdem dieser letzte direkte Nachkomme des großen Dichters die Augen geschlossen hat, wird die Frage, die schon seit Jahrzehnten in den literarischen Kreisen Deutschlands besprochen worden ist, zu einer brennenden: was wird aus Goethe's literarischem Nachlaß? Die Veröffentlichungen, die mit dem Einverständniß der Goethe'schen Familie durch einen — polnischen Gelehrten (Professor Bratwaneck) vor einigen Jahren an das Licht traten, haben den Reichthum dieses dichterischen u. wissenschaftlichen Archivs lange nicht erschöpft. Die nächsten Wochen werden über das Schicksal von Goethe's zurückgelassener Habe, seinen kostbaren, sorgfältig gepflegten und treu verwalteten Sammlungen entscheiden.

Eine Warnung.

Wie uns der Telegraph mittheilte, liegen in dem 8000 Einwohner zählenden Dörfchen Plymouth, Pa., gegenwärtig nahezu 1000 Personen am Typhus darnieder, und täglich kommen mindestens 12 Todesfälle vor. Die Doktoren des Ortes bedürfen auswärtigen Beistand, und die Leichenbestatter haben Tag und Nacht zu thun. Diese grauenhaften Verhältnisse sind eine neue Mahnung zur Reinlichkeit. Denn der Typhus ist lediglich eine Schmutzkrankheit. In ganz Plymouth aber giebt es keine einzige Abzugsröhre und keinen seinem Zweck entsprechenden Wassergang. Allen Auswurf läßt man vor den Häusern sich anhäufen oder bringt ihn höchstens in Kothgruben. Letztere werden nie geleert, sondern sowie eine voll ist, wird eine neue daneben gegraben. In diesem kothgefüllten Boden befinden sich die flachen Brunnen, aus denen die Einwohner ihr ganzes Trink- und Kochwasser beziehen. Bei den ersten Strahlen der warmen Frühlingssonne kamen zahllose Krankheitskeime, die sich allmälig in der Fäulniß gebildet hatten, zur Reife, die Luft und das Wasser vergifteten sich — und der Todesengel hielt reichliche Ernte.

Es ist ein seltsames Verhängniß, daß man gewöhnlich erst dann an eine Vorsichtsmaßregel denkt, wenn das Unheil hereingebrochen ist. Man könnte fast mit ironischer Umkehrung eines bekannten Sprüchwortes sagen: „Wenn das Unglück am größten ist, ist die Vorsicht am nächsten." Zwar herrscht bei der Landbevölkerung allgemein eine krasse Unwissenheit über Sanitätsverhältnisse. Doch wenn man auch nicht erwarten kann, daß alle Bewohner von Plymouth die furchtbare Wirkung, welche verfaulende Thier- und Pflanzenstoffe unter gewissen Bedingungen ausüben, beurtheilen können, so sollten doch die dreizehn dortigen Aerzte sowie die hohe Geistlichkeit etwas von solchen Dingen wissen und bei Zeiten auf die schreckliche Gefahr aufmerksam gemacht haben!

Viermal scheintodt.

In New Almaden, Cal., ereignete sich jüngst ein Sterbefall, der vier Wochen lang die ganze Gegend in die größte Aufregung versetzte. Augustine F. Gabrielson, der viele Jahre in den dortigen Quecksilberbergwerken gearbeitet, wurde plötzlich von einem heftigen Fieber befallen und war nach drei Tagen anscheinend todt. Man legte den Körper in einen Sarg, und zwei oder drei Collegen wachten bei ihm. Aus langen Pfeifen rauchend und Schnaps trinkend, verbrachten sie die Nacht und erzählten sich allerhand schnurrige Geschichten. Auf einmal war in der dunklen Ecke, wo der Sarg stand, ein Kichern hörbar, das ihr Blut erstarren machte. Im nächsten Augenblick sahen sie Gabrielson aufgerichtet im Sarg sitzen. Der Todtgeglaubte war allem Anschein nach in bester Laune und gab gleichfalls eine amüsante Geschichte aus alten Zeiten zum Besten. Dann legte er sich ermüdet nieder. Auf einmal erhob er sich auf's Neue und bemerkte jetzt erst, daß er in einem Sarge lag. Er stieß einen furchtbaren Schrei aus und wurde dann ohnmächtig. Seine Kameraden brachten ihn wieder in das Bett. Zwei oder drei Tage lang befand er sich in beständigem Fieberwahn—dann aber schien das Leben aus seinem Körper gewichen zu sein. Man legte ihn wieder in den Sarg, bewachte ihn jedoch ängstlich. Nach einigen Stunden bemerkte man, daß seine Lippen sich rötheten; man rieb ihm die Brust, und gleich darauf öffneten sich seine Augen.

Die wunderbare Mär verbreitete sich rasch in der ganzen Gegend und machte das größte Aufsehen. 'Alles kam herbeigeeilt und sah sich den „zweimal Gestorbenen" an. Gabrielson's Befinden besserte sich auffallend. Am fünften Tage darnach befiel ihn jedoch plötzlich eine Schwäche, und am sechsten war er anscheinend mausetodt. Die Bergleute wollten den Körper an die frische Luft legen; ein herbeigerufener Arzt aber versicherte die Beunruhigten, daß der Tod diesmal wirklich eingetreten sei, und erklärte es für sehr gefährlich, die Leiche der frischen Luft auszusetzen. Doch sträubten sich die Bergleute entschieden gegen ein voreiliges Begräbniß. Diese Vorsicht war sehr berechtigt—denn am Abend des zweiten Tages wurde Gabrielson zum dritten Male lebendig.

Jetzt kannte die Aufregung keine Grenzen mehr. Niemand ging zur Arbeit, Alles beschäftigte sich nur mit Gabrielson. Die ganze Bergwerksgenossenschaft feierte ein großes Freudenfest, und Gabrielson machte wacker mit. Mitten im Festjubel aber fiel der Gefeierte leblos um — und jetzt war es nach allgemeiner Ueberzeugung mit ihm vorbei. Das jähe Ende rief einen panischen Schrecken hervor. Viele hielten Gabrielson's Schicksal für einen Wink Gottes, daß der jüngste Tag herannahe, und einer der Bergleute hielt den athemlos lauschenden Kameraden eine Bußpredigt. Man traf endlich Anstalten zur Beerdigung—doch unmittelbar ehe dieselbe stattfinden sollte, erwachte Gabrielson zum vierten Male.

Jetzt verbreitete sich der Glaube, daß Gabrielson behext sei, und man suchte nach einem Teufelsaustreiber. Gleichzeitig wurde ein zweiter Arzt geholt, damit ja nichts zur Rettung des Unglücklichen versäumt werde. Letzterer genas indeß nicht wieder. Nach mehrtägigem Ringen mit dem Tode gab er endlich den Geist auf. Beide Aerzte constatirten Tod, und auch die Kameradschaft schloß sich einstimmig diesem Urtheil an. Die vorherigen gruseligen Erfahrungen hatten jedoch einen so gewaltigen Eindruck bei diesen abgehärteten Leuten hinterlassen, daß Jeden eine geheime Furcht durchbebte, der Todte möchte am Ende dennoch durch ein Wunder wieder auferweckt werden. Fünf Tage lang ließ man die Leiche liegen; erst als Alle damit einverstanden waren, wurde sie begraben.

Am Morgen nach der Beerdigung sah man auf dem frischen Grabe einen großen Felsblock liegen. Es stellte sich heraus, daß einige Bergleute denselben dorthin geschafft hatten, weil „man immerhin nicht wisse, was noch passiren könne". Bis zu diesem Moment ist indeß noch nichts weiter passirt.

Landwirthschaftliches.

Ueber unser Pferdegeschirr schreibt C. Ehlen: Das Zeug, in welchem unsere treuen Gehilfen bei der Arbeit und im Kriege, unsere Pferde, ihre Arbeit verrichten, liegt noch sehr im Argen; man kann sagen, daß dasselbe seit einem Jahrhundert keine wesentlichen Verbesserungen erfahren hat. Darum dürften einige Vorschläge in dieser Richtung wohl willkommen sein.

Abgesehen von den Marterwerkzeugen der Zäumung und der Scheuklappen hat das eigentliche Geschirr selbst noch sehr viel Ueberflüssiges und Unpraktisches. Beschäftigen wir uns zunächst mit dem Zaum, so frage ich meine sachverständigen Leser: wozu dient der Nasenriemen; hat derselbe irgend einen vernünftigen Zweck? Jedermann wird diese Frage verneinen müssen. Also weg mit demselben! Ebenso verhält es sich mit den Auffatzzügeln. Diese haben beim Arbeitsgeschirre keinen Zweck, sind aber auch beim Luxusgeschirre vollständig überflüssig, erfordern also, ebenso wie die Scheuklappen, nur eine unnütze Ausgabe. Man gewöhne die Pferde, stets an die Leine heranzugehen, d. h. der Kutscher muß stets fühlen, daß er die Pferde führt. Dann werden sich die Pferde auch gewöhnen (sowie man es mit Hilfe des Auffatzzügels erreichen will), den Kopf hoch zu tragen, so daß das Hintertheil seine gehörige Thätigkeit ausübt. Das Zaumzeug hat also nur aus dem Kopfstück mit den Seitentheilen, dem Stirnriemen, dem Kehlriemen und dem Gebiß zu bestehen.

Kommen wir nun zum Geschirr selbst, so ist theils das sog. Sielengeschirr gang und gäbe, theils das Kummetgeschirr. Ohne auf die bedingten Vorzüge des einen vor dem andern hier näher einzugehen, wollen wir nur das Erstere einer Besprechung unterziehen.

Vor der Brust liegt das „Brustblatt", ein zusammengelegtes, breites Stück Kernleder, das zu beiden Seiten bis zu einem Drittel der Körperlänge reicht und am Widerrist durch einen über den Hals gelegten Riemen getragen wird, welcher auf beiden Seiten mit Schnallen versehen ist, um dem Geschirr die richtige Lage gerade über dem Schultergelenk zu geben, damit weder bei zu hoher Lage des Geschirrs das Athmen erschwert, noch bei zu tiefer die Brust gescheuert werde. In der Mitte des Brustblattes ist unter der Außenseite des Leders ein breiter Ring befestigt zur Aufnahme der Aufhaltekette oder des Aufhalteriemens, oder es wird dem Pferde ein besonderer Aufhalteriemen, die Halskoppel, um den Hals gelegt. An seinen beiden Enden soll das Brustblatt durch einen breiten Riemen getragen werden, der am Rückenkissen befestigt ist, und mit 2 leichten Ringen für die Leine versehen sein. Das Rückenkissen sei weich gepolstert, zweitheilig, um ihm eine feste Lage zu geben, und sei mit einem breiten Gurt versehen, welcher gestattet, dasselbe fest auf dem Rücken anzuschnallen, damit jede Bewegung vermieden wird. Es fällt also wieder der sogenannte, bisher gebräuchliche Kammdeckel mit seinen schweren fest eingeschraubten beiden Ringen und dem ebenso massiven Haken für die Auffatzzügel fort. Der Deckel ist vollständig überflüssig, deshalb weg mit ihm. Am Trageriemen des Brustblattes werde ein Riemen, der Rückenriemen angebracht, der bis zum Kreuz geht, d. h. bis zum Anfang des Beckens, und zur Aufnahme des Hinterzeuges dient, früher aber im Schwanzriemen endete, der ganz in Wegfall kommt, weil er nur dazu dient, den Schwanz zu scheuern und dem Pferde Schmerz zu bereiten.

Das Hinterzeug bestehe aus einem nicht zu schmalen Kernriemen, der mit weichem Leder gefüttert ist, an je zwei Riemen, die am Ende des Rückenriemens befestigt sind, verstellbar aufgehängt ist, um das Hintertheil des Pferdes unter dem Schwanze herumgeht und bis zu den Weichen reicht. Von hieraus bewirken zwei Riemen mit Schnallen die Verbindung mit dem Brustblatte, und muß das Hinterzeug so fest anliegen, als es die freie Bewegung gestattet. Die richtige Höhenlage des Hinterzeuges ist gerade über dem Beckengelenk der Hinterschenkel. Die Stränge sind, wie bisher üblich, am Brustblatt zu befestigen. Durch das Hinterzeug fällt also die Halskoppel, oder wenn Ringe im Brustblatt, der bisherige Aufhalteriemen fort.

Bei den jetzigen Geschirren müssen die armen Thiere bei glattem Pflaster und beim Herabfahren von Anhöhen oder Bergen das An- bez. Aufhalten mit dem Halse bewirken, und jeder aufmerksame Beobachter muß gesehen haben, welche Anstrengungen es den Thieren verursacht, die Last zu halten oder den Wagen rückwärts zu bewegen. Alles dies hebt das Hinterzeug auf.

Aus all diesen Gründen erlaubt sich der Verfasser, alle Pferdebesitzer auf diese kleine Neuerung aufmerksam zu machen, die für unsere braven Pferde sowohl, wie auch für den Geldbeutel ihrer Herren von gleich großem Vortheil ist. Also—weg mit den Scheuklappen und weg mit der Halskoppel, dem Auffatzzügel, dem schwerfälligen, theuren Kammdeckel und dem Schwanzriemen, und dafür das leichte Hinterzeug!

Vom Inlande.

Bob Ingersoll, der große Ungläubige, geht im Sommer nach Europa. Dort wird er mit Dr. Talmadge zusammentreffen. Wer von beiden den andern wohl bekehren wird?

Im Staate New Jersey ist es bei einer Strafe von $50 für jeden einzelnen Fall verboten, Singvögel und Insekten vertilgende Vögel zu tödten, ein Gesetz, das überall eingeführt werden sollte.

Eine Frau aus Boone, Ja., die den ganzen Winter hindurch von der Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen lebte, beweist jetzt ihre Dankbarkeit dadurch, daß sie die Stadt um ein elegantes Wohnhaus bereichert.

Eine Familie aus Cape May Co., N. J., ließ jüngst „Umzugs halber" ein zahmes Eichhörnchen frei. Als die Familie nach einjähriger Abwesenheit wieder zurückkehrte, stellte sich auch der kleine Hausfreund pünktlich wieder ein.

Ein „Geschäftsbureau" in Bangor, Me., macht bekannt, daß es sich eines ganz besonders großen Einflusses auf den Präsidenten erfreue, und daß es für Jeden, der seiner Application eine $5-Note beifüge, ein gutes Wort einzulegen bereit sei.

Die in Leavenworth, Kans., erscheinende „Times" ist ein Muster von Bescheidenheit und Genügsamkeit. Sie sagt: „Der Mann, welcher seine Anzeigen auf Zäune und Planken klebt, ist ein Esel. Wer sie aber in die „Times" setzt, der ist ein angehender Millionär."

Chris. Bradford, ein berühmter Lebensretter, starb in Pittsburg, Pa., am Schlagfluß. Der Verstorbene war von frühester Jugend an ein passionirter Schwimmer und hat mit seinen beiden Brüdern Ned und Mike, welche ebenso ausgezeichnete Schwimmer waren wie er, im Ganzen 523 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

In Florida hat sich neulich der merkwürdige Fall zugetragen, daß ein junger Mann, der sich im letzten Stadium der Schwindsucht befand und nach Aussage der Aerzte höchstens noch ein paar Monate zu leben hatte, vollständig genas, nachdem ihn eine Klapperschlange gebissen hatte. Der junge Mann hat innerhalb eines Monats 45 Pfund an Körpergewicht zugenommen.

In New Orleans giebt es Dutzende von Lehrern und Lehrerinnen, welche seit nahezu einem Jahre kein Gehalt mehr erhielten. Nichtsdestoweniger hat die Stadt Geld genug, für die Transportirung der alten Freiheitsglocke nach Philadelphia $5,000 zu bewilligen. Das Comite, welches das Ehrengeleite bildet, wird es schon verstehen, das Geld zu verputzen.

Eine Methodistengemeinde in Monroe, Ga., will ihren Pastor absetzen, weil er Jahr aus Jahr ein wörtlich dieselben Predigten hält, und eine andere Gemeinde in demselben Staate will ihren Pastor los sein, weil derselbe jüngst zum Schluß einer erbaulichen Predigt ausrief: „Der T..... soll mich lothweis holen, wenn Gott nicht selbst dem Pferdedieb Reynold, der da drüben sitzt, seine Sünden vergiebt, sobald er Reue zeigt."

Als ein Beispiel für die erfreuliche Geschwindigkeit, mit der sich bei der heranwachsenden Jugend das Gefühl der Freiheit und Gleichberechtigung ausbildet, erzählt ein in Buffalo erscheinendes englisches Blatt Folgendes: „Ein aus seinem eigenen Hause tretender angesehener Bankier stolperte heute über die Füße eines auf der Treppe herumlungernden Stiefelputzers und fiel der Länge nach in den Schmutz. Der kleine schmierige Straßenaraber entschuldigte sich mit folgenden Worten: „Alter Tollpatsch; Deine Gucklöcher sind ja noch schlechter, als die von dem blinden Maulesel in Court-Straße."

Die Prohibitionisten in Clarence, Cedar Co., Ja., hatten neulich daselbst einen „fliegenden" Wirth Namens John Sisk verhaften lassen, welcher seinen Saluhn in der Rocktasche trug und die Durstigen im Geheimen tränkte. Der Marshal erlaubte dem Delinquenten, nach seinem Zimmer hinaufzugehen, um sich einen anderen Rock für die Gefangenentoilette zu holen, während er unten selbst auf die Rückkehr wartete. Sisk sprang aus einem Hinterfenster und entfloh. Er wurde zwar von dem Beamten verfolgt, welcher seinen Revolver auf den Flüchtling abfeuerte, aber ohne ihn zu treffen.

Ein Deutsch-Amerikaner in Philadelphia hat eine Rotationspresse gebaut, die zwar nur 5000 bis 6000 Bogen in der Stunde bedruckt, dafür aber diese Bogen nicht blos falzt, sondern auch zu Bänden zusammenträgt, heftet und mit einem Umschlag versieht. So wurde z. B. ein Kalender von 36 Seiten auf der Maschine gedruckt. Kaum, daß die betreffenden Bogen die Cylinder passirt hatten, flog ein fertiges Exemplar aus der Maschine. Letztere vermag täglich 10,000 Broschüren von je 32 Seiten oder zwei Bogen oder 5000 Broschüren von je 64 Seiten zu liefern. Der Erfinder will jedoch eine größere Maschine bauen, die ihn zehn Stunden 60,000 bis 100,000 Hefte herzustellen vermag.

Auf einer kleinen Farm bei Portchester, Westchester Co., N. Y., lebten lange Jahre Elisha Sands und seine Frau Hannah. Er war Buchbinder in New York und galt bei seinem Tode durchaus nicht als reich. Sands starb kinderlos, und letzten Dienstag folgte ihm auch seine Frau. Am Tage darauf erschien ein Anwalt von New York und erkundigte sich nach Sand's nächsten Verwandten, einer Schwester, Frau Thomas Clark, und den vier Neffen, Mortimer Brown von New York, James und Wm. Purdy von Rochester und einem solchen in Chicago. Er legte ein Testament vor, nach welchem Francis Hagedorn und Carrie Clark als Testamentsvollstrecker ernannt waren. Unter den hinterlassenen Effecten der Frau Sands waren in einem alten Unterrocke $30,000 in Banknoten eingenäht, und zwar, wie eine gefundene Notiz ergab, seit 1871; ferner Bankbücher, welche Depositen im Betrage von $110,000 aufwiesen, und endlich $100,000 in Regierungs- und anderen Bonds.

Auf die Belohnung, welche für die Ergreifung des Mörders von Frau und Frl. Maybee in Long Island, und des Angreifers von Hrn. und Frau Townsend ausgesetzt wurde, und die $1,750 beträgt, machen verschiedene Personen Ansprüche geltend. Der Mörder Charles H. Rugg hat nachweislich beide Verbrechen begangen. Er wurde von einer Anzahl Bürger aus Westbury ergriffen und dann dem Konstabler Pratt aus Hicksville überliefert. Die Bürger beanspruchen die Belohnung und ebenso Pratt; auch die Detectives Ayers und Roslyn, J. M. Smith von Flushing und die Konstabler Beutler von Mineola und Hendrickson von Oyster Bay behaupten zu gleichen Antheilen an der Belohnung berechtigt zu sein, während Fred. Schleister von Glen Cove und J. Golden von Oyster Bay einen Theil der Belohnung für Informationen, die sie gaben, beanspruchen. Auch der Pinkerton'sche Detectiv John S. Wood wird für einen Anspruch berechtigten gehalten, und es ist wahrscheinlich, daß bezüglich der Vertheilung der Gelder die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen werden wird.

Vom Auslande

— Im züricherischen Bezirke Dielsdorf wurde, wie man der „Frankf. Ztg." telegraphirt, der Geschäftsmann Oppenheim grausam ermordet. Der muthmaßliche Thäter, ein Schuldner Oppenheim's, ist verhaftet.

— In Wien hat sich ein Verein der Freunde der Feuerbestattung unter dem Titel „Die Flamme" gebildet. Vorsitzender ist Gemeinderath Dr. Scholz; dem Ausschuß gehören sehr angesehene Einwohner an.

— Der deutsche Geographentag in Hamburg hat zu seinem nächsten Versammlungsort die Stadt Dresden gewählt.

— Aus Ratibor wird berichtet: Auf der Rücktour von Amerika sind in den letzten 4 Tagen wieder gegen 120 Personen jeden Alters und Geschlechts mit Sack und Pack in der Richtung nach Oesterreich hier durchgekommen. Es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl aller in diesem Jahre hier durchgereisten Rückwanderer auf 800—1000 Personen schätzt.

— Folgende Statistik geht dem Spandauer „A. f. H." aus seinem Leserkreise zu: In Berlin ist jeder 48. Mensch ein Soldat, in Stuttgart jeder 24., in Dresden jeder 23., in München jeder 16., in Potsdam jeder 7., in Metz jeder 3., in Ludwigsburg in Württemberg fast jeder 2. Und wie ist das procentuale Verhältniß in Spandau? Hier in Spandau ist fast jeder 7. Mensch Soldat.

— Daß einer Dame von einer Universität ein Ehrendoctorat verliehen wird, dieser Fall dürfte bei den Feierlichkeiten, die aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Dublin veranstaltet wurden, zum ersten Male vorgekommen sein. Als nämlich das Prinzenpaar am 10. April nach der Grundsteinlegung des Museums für Kunst und Wissenschaft die neue Dubliner Universität besuchte, wurde daselbst dem Prinzen der Grad eines Doctors der Rechte und der Prinzessin der Grad eines Doctors der Musik honoris causa verliehen.

— Der bekannte Antisemit und conservative Reichstagsabgeordnete Hartwig ist in Dresden wegen öffentlicher Beleidigung des Dresdener Rathes zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

N. GERARDY'S

Grocery,

No. 228

Ost Washington Straße.

Nachfolger von

WM. PFÆFFLIN.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,

—Fabrikanten von—

Mineral - Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy. Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.

Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager.

Troy

Dampf-Wäscherei,

160 Nord Delaware Str.,

nahe der Massachusetts Ave.

JOHN KIDD, Eigenthümer.

Vorzügliche Arbeit!

Prompte Ablieferung!

T. W. Rynn, Geschäftsführer.

Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.

Telephon 135.

Was Diejenigen sagen,

die an Rheumatismus und Neuralgie gelitten haben.

Lansing, Ja., 10. April 1884.

„Athlophoros hat mir gut gethan. Ich muß eine Flasche davon stets an Hand haben, da mein Rheumatismus chronischer Natur ist; und wenn es auch keine völlige Heilung bewirkt, so hat es mir wenigstens sehr große Erleichterung verschafft, weshalb ich dasselbe wohl empfehlen kann." Jos. Armersbach.

Frau John D. Nutting, North Creek, N. Y., schreibt:

„Ich habe Athlophoros in einer Anzahl von Fällen von chronischem Rheumatismus mit wundervollem Erfolge angewandt. Ich glaube, ohne Athlophoros wäre ich ein Krüppel."

Solche Zeugnisse, welche sagen, was

ATHLOPHOROS

gethan hat, sind der beste Beweis für das, was es für Sie thun wird.

Frau J. Nelson Jordon von Ellsworth, Me., schreibt:

„Da ich ein Jahr lang schwer an Rheumatismus und Neuralgie gelitten, versuchte ich Athlophoros. Ich habe fast eine ganze Flasche genommen und es hat mich gestärkt und mir ein eigenthümliches Gefühl besonders im Kopfe verschafft; aber wenn ich zuerst die Medizin genommen hätte und dann aufgefordert worden wäre, für dieselbe $50.00 zu bezahlen, würde ich mich nicht geweigert haben. Ich muß mehr davon haben. Mein Mann und meine alte Mutter sollen dasselbe auch nehmen."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.

112 Wall Str., New York.

Der beste geröstete

Golden Rio

Kaffee!

— zu —

22 Cts. per Pfund

— bei —

Emil Mueller,

200 Ost Washington Str.,

Ecke New Jersey Straße.

Telephon 987.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

—Nachfolger des—

Dr. H. O. Pantzer,

Office und Wohnung:

425 Madison Avenue.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. —Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } No. 354

Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 13—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Bork's Apotheke.

Bau- und Unterlage-

Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech,

Kohlen-Theer,

Dach-Farben ꝛc.

SIMS & SMITHER,

169 West Maryland Str.

Kommt und seht unsere

LYMAN GASOLIN OEFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators

Eisschränke.

Lampen-Oefen $2.00

Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Rail Road Hat Store,

Frühjahrs-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Chas. Mayer & Co.

— offeriren —

Die beste Qualität.

Die größte Auswahl,

Die schönsten Muster,

Die billigsten Preise von

Kinder-Wägen!

und alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Alleinige Agenten für

Whitney & Heywood

Kinderwägen.

29 und 31

West Washington Straße.

„Die Alten zu Hause."

WHITE SEAL

Brenn-Oel

Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.

White Seal Brennöl

hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.

White Seal Brennöl

eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.

Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.

BROOKS OIL CO.,

55 Euclid Avenue, Cleveland, O.

114 & 115 Southstr., New York.

60 Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Bm	*10:45 B	*3:55Nm	*4.00N
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	9:38 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	8:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:50 „	.....
„ Boston